

priesterlichen Sendung und die Mittel des Apostolates zu unterrichten. Vor allem gilt das für jene Theologen, die kurz vor der Priesterweihe stehen. Wegen des Einflusses, den die Jahre im Seminar auf das spätere Priesterleben ausüben, sollte auf eine Unterweisung im Sinne der Offenbarung großes Gewicht gelegt werden, wie sie von den Kirchenvätern und dem kirchlichen Lehramt interpretiert wurde. Als einer der Grundpfeiler, auf dem die Bildungsarbeit der Seminarien liegen müsse, sei die Erziehung zur Tugend des Gehorsams zu betrachten. Gerade in der heutigen Zeit, da außer einer unbegrenzten Unabhängigkeit des Urteils und der Aktion keine Normen mehr gelten, sei die Tugend des Gehorsams für den Priester besonders wichtig. Leider seien, so führt das Schreiben aus, auch in kirchlichen Erziehungsstätten Experimente eingedrungen, die den Zöglingen allzuviel Freiheit und persönliche Initiative überließen. Man versuche — mehr oder minder verschleiert — die Kriterien der sogenannten „Selbsterziehung“ einzuführen. Dagegen habe die Studienkongregation bereits mehrfach einschreiten müssen. Wohl seien die Bemühungen um die Übung der Verantwortung, der Urteilsfähigkeit und des initiativen Geistes der Alumnen recht und billig. Der Erzieher dürfe dabei aber nicht auf seine Stellung als Vorgesetzter verzichten, da nur durch strenge Erziehung starke Persönlichkeiten herangebildet werden könnten. Der Grad des Gehorsams sei geradezu ein Gradmesser für die Berufung zum Dienste Gottes. (Instruktion der Studienkongregation vom Herz-Jesu-Fest, 5. Juni 1959.)

### Neue Gebete mit Ablässen

1. Gebet für die Autofahrer; im Original italienisch. Das Gebet soll nach dem Wunsche des Papstes allen Autofahrern ihre schwere Verantwortung bewußt machen und sie zu Nächstenliebe und Vorsicht mahnen. Christus wird angerufen, Stärke und Ausdauer im Guten zu verleihen. An die Gottesmutter wird die Bitte gerichtet, der irdischen Reise hilfreich zur Seite zu stehen, Leib und Seele vor den ständig drohenden Gefahren zu schützen und zu Geduld und Güte gegenüber dem Nächsten zu erziehen. Die hl. Engel als Schutzgeister und die Heiligen des Himmels als Fürsprecher mögen lebendigen Glauben erleben, der unser Leben zu Gott führe und uns immer bereit halte zur letzten Reise in die ewige Heimat. Der Hl. Vater, Papst Johannes XXIII., verleiht allen Kraftfahrern, die dieses Gebet wenigstens reumütigen Herzens verrichten, einen unvollkommenen Ablass von 3 Jahren. (S. Paenitentia Apostolica vom 5. Juni 1959; AAS, 1959, Nr. 9, S. 489.)

2. Das Gebet für die Weihe des Menschengeschlechtes an Christus den König ist eine Neufassung jenes Gebetes, das von Papst Pius XI. eingeführt wurde. Im neuen Text sind vor allem die Fürbitten gestrichen, welche die Moslems und die Juden namentlich erwähnten; es wird nur mehr allgemein für die Rückkehr der „verlorenen Söhne“ gebetet sowie für jene, die durch Irrtum oder Zwietracht von Christus getrennt sind.

Auf die Verrichtung dieses Gebetes hat der Hl. Vater folgende Ablässe gesetzt:

- a) einen unvollkommenen Ablass von 5 Jahren können jene Gläubigen gewinnen, die wenigstens mit reumütigem Herzen und andächtig das vorgenannte Gebet verrichten;
- b) einen vollkommenen Ablass, der einmal im Monat gewonnen werden kann in Verbindung mit dem Empfang der hl. Sakramente der Buße und des Altares und dem Besuch einer Kirche oder eines öffentlichen Oratoriums, wenn das Gebet in frommer Weise durch einen ganzen Monat verrichtet wird;
- c) die Gläubigen aber, die am Feste Christi des Königs in einer Kirche oder auch in einem halböffentlichen Oratorium der Weihe des Menschengeschlechtes an das heiligste Herz Jesu nach der obgenannten Formel und der Litanei zum heiligsten Herzen Jesu vor dem ausgesetzten Allerheiligsten beiwohnen, können einen unvollkommenen Ablass von 7 Jahren gewinnen; einen vollkommenen Ablass jedoch, wenn sie außerdem zur hl. Beichte gehen und die hl. Kommunion empfangen. (S. Paenitentia Apostolica vom 18. Juli 1959; AAS, 1959, Nr. 11, S. 595 f.)

## Aus der Weltkirche

Von Dr. Georges Vuillermoz, Luxemburg

### I. Die großen Gebetsintentionen Johannes' XXIII. für den Monat Oktober

In „dankbarer Erinnerung“ an die Rosenkranzenzyklen des Papstes Leo XIII. veröffentlichte Papst Johannes XXIII. am 26. September 1959 eine Enzyklika „Grata recordatio“, um den Gläubigen der ganzen Welt in besonders eindringlicher Weise die großen Anliegen und Sorgen des Stellvertreters Christi anzuempfehlen.



1. Zwei Gedenktage brachte uns der Monat Oktober. Vor einem Jahr verschied Pius XII., „dessen Leben unter so vielen und so hohen Verdiensten erstrahlte“. Zwanzig Tage später wurde Kardinal Roncalli zum Oberhirten der Kirche bestellt. Diese zwei Daten, das eine der Trauer, das andere der Freude, sind ein Beweis für die Fortdauer des römischen Pontifikates in der steten Folge der menschlichen Wechselfälle. So beten wir zu Gott, daß er „den Apostolischen Oberhirten und alle Stände der Kirche in der heiligen Religion erhalten möge“. So wie Pius XII. (Litt. Enc. „Ingruentium malorum“ vom 15. Sept. 1951) möchte Johannes XXIII. zum frommen Beten des Rosenkranzes, besonders während des Monats Oktober, aufrufen.

2. Die Missionsaufgaben der Kirche in den vom Evangelium noch nicht erreichten Gegenden und jene in den übergroßen Industriestädten werden uns durch zwei Ereignisse besonders klar. Am 11. Oktober hat der Hl. Vater über dreihundert jungen Missionaren das Missionskreuz überreicht. Diese jungen Menschen, die sich nach Überwindung unzählbarer Schwierigkeiten Gott anbieten, ziehen in entfernte Gegenden, damit auch dort die Menschen in den Besitz Christi gelangen.

Am Nachmittag des 11. Oktober besuchte der Hl. Vater das nordamerikanische Kolleg auf dem Janiculus. Der Papst hat dort an der Jahrhundertfeier der Gründung dieses Kollegs teilgenommen. So wie die Missionare hinausziehen, so werden diese jungen Alumnus die Botschaft Christi in die Industriestädte tragen, wo im betäubenden Wirbel des modernen Lebens die Geister bisweilen erstarren und sich von irdischen Dingen ganz beherrschen lassen.

Beide Ereignisse haben dieselbe Bedeutung: Sie bestätigen, daß die katholische Kirche sich in ihrer Tätigkeit stets von den unumstößlichen Wahrheiten und von den übernatürlichen Prinzipien leiten läßt. Obschon diese Feiern unbeabsichtigt zusammenfielen, so geben sie doch in gleicher Weise Zeugnis von dem großzügigen Einsatz dieser jungen Menschen für das Anliegen der gegenseitigen Achtung, der Brüderlichkeit und des Friedens unter den Völkern.

3. Friede und Eintracht unter den Völkern sind ein großes Anliegen, das wir in innigstem Gebet Christus und seiner Mutter befehlen sollen: Daß doch die Männer, die für die Geschehnisse der großen und kleinen Gemeinschaften die Verantwortung tragen, die Rechte und geistigen Schätze aller Völker mit größter Gewissenhaftigkeit bewahren mögen! Sie mögen von bewaffneten Konflikten nichts erhoffen, sie sollen vielmehr die zivile und die soziale Gesetzgebung den wirklichen Bedürfnissen der Menschen anpassen; dabei sollen sie die ewigen Gesetze, die von Gott kommen, nicht außer acht lassen. Denn diese sind das Fundament und der Angelpunkt auch des staatlichen Lebens. Stets seien sie eingedenk der übernatürlichen Bestimmung des Menschen, dessen Seele von Gott geschaffen wurde, damit sie zu ihm gelange und an ihm sich ewig freuen könne. Es gibt heute philosophische Positionen und praktische Haltungen, die mit dem christlichen Glauben absolut unvereinbar sind. Der Hl. Vater wird nicht aufhören, in besonnener Weise, aber trotzdem fest auf diese Unvereinbarkeit mit dem Glauben hinzuweisen.

Gott hat es so eingerichtet, daß sich die Menschen und die Nationen retten können. Der Hl. Vater hofft, daß man die unfruchtbaren Postulate eines erstarrten Denkens aufgeben und die von Laizismus und Materialismus durchdrungene Handlungsweise überwinden werde. Die gesunde Doktrin erringe den Sieg, sie, die verkündet, daß Gott der Urheber des Lebens und seiner Gesetze, der Beschützer der Rechte und der Würde der menschlichen Persönlichkeit ist. Der Papst gedenkt der Völker, die sich mit dem Ziel auf bessere Zeiten in Bewegung gesetzt haben. Es läßt sich ein Erwachen von tiefen Energien feststellen, das hoffen läßt, daß die gesunden Gewissen das tatsächliche Wohl der menschlichen Gemeinschaft anstreben wollen. Damit Wahrheit, Gerechtigkeit, Friede und Liebe den Sieg davontragen, mögen alle ein Herz und eine Seele sein. Das sei das Anliegen unseres Gebetes!

Mit besonderer Andacht sollen die Gläubigen den Rosenkranz beten für jene Intentionen, die dem Hl. Vater so sehr am Herzen liegen: für die römische Synode, damit sie fruchtbringend und heilsam für die Stadt Rom werde; für das Ökumenische Konzil, daß es der Kirche zu wunderbarer Stärkung gereiche. Die kraftvolle Erneuerung aller christlichen Tugenden, die der Papst vom Konzil erwartet, wird eine Einladung zur Rückkehr und eine Ermunterung für alle vom Apostolischen Stuhl getrennten Brüder und Söhne sein.

## II. Zur Frage der „Arbeiterpriester“ in Frankreich

Mitte September veröffentlichten einige französische Zeitungen ein Schreiben Kardinal Pizzardos, das die Antwort auf den Bericht Kardinal Feltins über die Tätigkeit der „Arbeiterpriester“ darstellt. (Die bekannte Tageszeitung „La Croix“ bedauert, daß dieses vertrauliche Dokument, welches das Datum vom 3. Juli 1959 trägt, an die Öffentlichkeit gelangte.)

Im Eingang des längeren Schreibens sagt Kardinal Pizzardo, daß der Bericht des Kardinals von Paris über das Apostolat im Arbeitermilieu und besonders über die „prêtres au travail“ vom Hl. Offizium genau studiert wurde. Bereits im März 1957 hatte die Versammlung der Kar-



diözesane und Erzbischöfe Frankreichs unter dem Vorsitz von Kardinal Feltin die „Mission ouvrière“ ins Leben gerufen, welche alle apostolischen Arbeiten im Dienste der Arbeiterwelt koordinieren sollte, besonders die Arbeit der militanten Laien, der J.O.C. und der A.C.O. (Katholische Aktion der Arbeiter). Mit Freuden stellt das Hl. Offizium fest, daß 19 Missionssektoren in 14 Diözesen errichtet wurden, welche jeweils unter der Leitung eines Beauftragten des Ordinarius stehen. Kardinal Feltin hatte in seinem Schreiben über die „Arbeiterpriester“ die Bitte vorgetragen, daß diese nicht nur drei Stunden am Tag, sondern die volle Arbeitszeit in den Fabriken arbeiten könnten.

In der Frage der „Arbeiterpriester“ kam nun das Hl. Offizium in seinen Sitzungen vom 10. und 14. Juni 1959 zu folgenden Beschlüssen:

1. Grundsätzlich wird die Notwendigkeit eines besonderen Apostolates im Arbeitermilieu bejaht. Der pastorale Eifer der Bischöfe in diesem Punkte wird belobigend anerkannt. Sicher werden jene Priester, die sich diesem Apostolate widmen, das christliche Gut im Arbeiter zu neuem Leben erwecken.

2. Der Hl. Stuhl ist der Meinung, daß es nicht unbedingt notwendig ist, Priester als Arbeiter in das Arbeitermilieu zu entsenden, um die Arbeiter zu Gott zurückzuführen. Man dürfte die traditionelle Auffassung über das Priestertum diesem Ziele nicht opfern. Das Opfer darzubringen, das offizielle Gebet der Kirche zu verrichten, die Sakramente zu spenden und das Wort Gottes zu verkünden, sind die Aufgaben des Priesters, denen jede andere Tätigkeit untergeordnet sein muß. Was dem entgegensteht, muß aus dem Leben des Priesters verbannt werden. Das Zeugnis des Priesters betrifft die Auferstehung Christi, also dessen göttliche und erlösende Mission. Dieses Zeugnis unter den Arbeitern ist vor allem zu leisten durch das Wort, nicht durch die Arbeit der Hände, als ob der Priester einer der ihren wäre.

3. Der Hl. Stuhl ist ferner der Ansicht, daß die Arbeit in der Fabrik oder auf der Baustelle unvereinbar ist mit dem Leben des Priesters und seinen priesterlichen Verpflichtungen. Dies betrifft besonders Zelebration der Messe, Breviergebet, Betrachtung, Besuchung des Allerheiligsten und Rosenkranz. Und selbst wenn einige diesen Verpflichtungen nachkommen könnten, so bleibt trotzdem noch bestehen, daß diese Priester eine Zeit zur Handarbeit verwenden, die für die priesterliche Tätigkeit und das Studium reserviert werden müßte (vgl. can. 129). Kardinal Pizzardo verweist in diesem Zusammenhang auf das Diakonat, das die Apostel von zeitlichen Aufgaben befreien und ihre Kraft freihalten sollte für Gebet und Predigt (vgl. Apg 6, 2.4).

Ferner erliegt der „arbeitende Priester“ nach und nach dem Einfluß seiner Umgebung. Er befindet sich in einer materialistischen Umwelt, welche ungünstig ist für sein geistiges Leben und oft sogar seiner Keuschheit gefährlich wird. Er kommt dazu, in sozialen und gewerkschaftlichen Fragen wie seine Arbeitskameraden zu denken und sich ihren Forderungen anzuschließen. Das wird ihn schnell dazu bringen, am Klassenkampf teilzunehmen. Das aber ist für einen Priester unannehmbar.

Diese Gründe haben die Kardinäle des Hl. Offiziums bewogen, den Priestern die Arbeit zu untersagen, welche sie als Arbeiter oder Beamte in den Fabriken und in anderen Unternehmungen verrichteten oder als Matrosen auf den Fischkuttern oder Transportschiffen. Die „prêtres au travail“ sollen ersetzt werden durch Gruppen von Priestern und Laien, welche sich besonders dem Apostolat im Arbeitermilieu widmen. In der Audienz vom 11. Juni hat der Hl. Vater diese Entscheidungen approbiert und seine Ansicht dem Kardinal Feltin in einer Audienz am selben Tage mitgeteilt. Auch nach Kenntnisnahme des Berichtes, den der Kardinal dem Hl. Vater vorlegte, hat dieser die Dekrete des Hl. Offiziums vom 10. und 24. Juni bestätigt.

An den Bischöfen Frankreichs ist es nun, schreibt Kardinal Pizzardo, die verschiedenen Formen des Apostolats im Arbeitermilieu vorzubereiten. Wie Pius XI. haben sie die christlichen Arbeiter an ihre erhabene Mission erinnert; am Arbeiter ist es, den Bruder für die Kirche und für Gott zurückzugewinnen. Seit zwei Jahren ist es der „Mission ouvrière“ unter dem Antrieb der Kardinäle und Erzbischöfe Frankreichs gelungen, dieses Laienapostolat mit den Aufgaben des Pfarrklerus und der Kuraten der Katholischen Aktion zu koordinieren. Der Heilige Stuhl bittet die Bischöfe Frankreichs, zu überlegen, ob man nicht diesen hervorragenden Initiativen eines oder mehrere Säkularinstitute hinzufügen soll, welche aus Priestern und Laien bestehen. Letztere können in der Fabrik ohne jede zeitliche Einschränkung arbeiten. In dieser neuen Form der „Mission ouvrière“ werden die Priester eine bedeutende und wirksame Rolle haben: ihren Laienmitbrüdern werden sie geistliche Unterweisung und Bildung vermitteln, entsprechend ihrem Stande. Sie werden sie mit den Soziallehren der Kirche bekannt machen und sie anleiten zu ihrer täglichen Aufgabe unter den Arbeitern. Durch diese Laien werden sie mit den Arbeitern Fühlung aufnehmen und ihre Ratgeber sein in den sozialen Lehren der Kirche, in Fragen der Gewerkschaft und anderen. In diesem Klima des Vertrauens wird es ihnen gelingen,



jene Seelen für übernatürliche Wahrheiten zugänglich zu machen und sie einem christlichen Leben zuzuführen.

Diese neue Form des Apostolates mögen die Kardinäle studieren. Das Säkularinstitut, so wie Pius XII. es dargelegt hat (Const. Apost. „Provida Mater Ecclesia“), scheint seiner Natur nach und nach seinen Methoden dem Arbeiterapostolat angepaßt. Kardinal Pizzardo betont, daß der Übergang sich stufenweise vollziehen müsse. Jede Improvisation, jede gefährliche Beunruhigung im Apostolat unter den Arbeitern sei zu vermeiden. Bei günstiger Gelegenheit sollen die „Arbeiterpriester“ diesen ihren neuen Aufgaben unter den Arbeitern zugeführt werden. Die Priester werden keine neuen Kontrakte unterzeichnen und jene, welche auf den Schiffen arbeiten, werden die bereits bestehenden Verträge auflösen, wenn sie wieder an Land sind. Alle zuständigen Stellen, die Erzbischöfe und Bischöfe, die Ordensoberen, welche „prêtres au travail“ in ihrer Genossenschaft haben, wird Kardinal Feltin als Präsident der „Mission ouvrière“ vom Schreiben des Kardinals Pizzardo in Kenntnis setzen. Dieser betont am Ende seiner Ausführungen, daß der Hl. Stuhl sich bewußt ist, daß er den „prêtres au travail“ ein Opfer abverlangt; aber er sei sicher, daß sie sich wie Söhne diesen Entscheidungen unterwerfen werden, die in ihrem eigenen Interesse und im Interesse ihres Apostolates unter den Arbeitern getroffen wurden. Ihr Gehorsam werde verdienstlich sein für ihr eigenes Priesterleben und für ihre priesterlichen Aufgaben. Sie mögen versichert sein, daß der Hl. Vater wohlwollende Sorge für sie hege.

Durch die Veröffentlichung dieses Dokumentes ist die Frage der „Arbeiterpriester“ und der „Arbeitenden Priester“ wieder in das Blickfeld der öffentlichen Diskussion gestellt worden. Französische und nichtfranzösische Zeitungen kommentierten das Schreiben des Kardinals aus Rom teilweise mit sehr scharfen Ausdrücken. Jedenfalls scheint es, daß die Entscheidung des Hl. Offiziums nicht in diesem Sinne erwartet wurde. Den Bericht, den Kardinal Feltin dem Hl. Vater am 11. Juni überreichte, hat er als verantwortlicher Bischof der „Mission ouvrière“ in Zusammenarbeit mit den vierzehn Bischöfen, in deren Diözesen Missionssektoren bestehen, sowie mit den drei Kommissionen der Ordensoberen, der Diözesanbeauftragten und der Laienschaft abgefaßt. Weiter hatte der Kardinal eine Rundfrage durchführen lassen bei den Kommissionen der „Mission ouvrière“, bei den verschiedenen Bewegungen der Katholischen Aktion und bei den ehemaligen Arbeiterpriestern, „die die positiven Vorbedingungen für eine neue Gegenwart von Priestern im Arbeitsmilieu klären sollte“ (vgl. Herder-Korrespondenz 1959, 471).

Auf dem 5. Nationaltreffen der Katholischen Aktion der Arbeiter (A.C.O.) in Frankreich, welches im April in Issy-les-Moulineaux stattfand, erklärte der ständige Mitarbeiter des Nationalsekretariates der A.C.O., Marius Chirat, daß im Rahmen und unter den Auspizien der „Mission ouvrière“ Priester mit voller Arbeitszeit in großen und kleinen Unternehmen einem dringenden Missionsbedürfnis entsprechen würden. Chirat betonte jedoch, „die Entscheidung liege bei der Hierarchie“. Von den bisherigen Leistungen der „Mission ouvrière“ sagte Chirat, daß neben den neunzehn Missionssektoren sechs weitere im Entstehen seien. Sechzig Priester sind „Arbeiterpriester“ gemäß den Bedingungen der Kirche. Es wurde eine theologische Studie über jenes Priestertum veröffentlicht (P. Labourdette, *Sacerdoce et mission ouvrière*, Éd. La Bonne Presse), jährlich finden Treffen für die Pfarrer der Arbeiterparfaren statt; ferner hat die „Mission ouvrière“ zur Information des Episkopates und der öffentlichen Meinung ein Pressebüro gegründet.

Am 18. September trafen sich die Kardinäle Liénart, Feltin und Gerlier und 18 Erzbischöfe und Bischöfe, in deren Diözesen „Arbeiterpriester“ tätig sind, um über die Modalitäten der Anwendung des Dekretes des Hl. Offiziums zu beraten. Das Communiqué, welches am Schluß der Sitzungen veröffentlicht wurde, betont, daß die „prêtres au travail“ ihr Apostolat gemäß den Weisungen ihrer Bischöfe ausübten. Über die Art der Anwendung der neuen Richtlinien aus Rom wurde nichts bekannt. Aber die Bischöfe werden mit ihren Priestern und mit ihren Gläubigen, besonders mit den Militanten der Katholischen Aktion, ihre Bestrebungen fortsetzen, um das schwere Problem der Evangelisation der Arbeiterwelt einer Lösung entgegenzuführen.

### III. Kurznachrichten

I. Zur römischen Diözesansynode. Ende September haben die acht Unterkommissionen, die zur Vorbereitung der römischen Diözesansynode eingesetzt worden sind, ihre Arbeit abgeschlossen. Das Ergebnis ihrer Tätigkeit ist in 700 Artikeln in einem Band zusammengefaßt, der zur Zeit gedruckt wird. Die 700 Artikel sollen als Grundlage für die endgültige Vorbereitung der Synode durch die Hauptkommission dienen. Die römische Diözesansynode dürfte sich, wie in Rom bekannt wird, vor allem mit der Frage des Laienapostolates und mit der Neueinteilung der Wirkungsbereiche des römischen Klerus beschäftigen. Gegenüber Mitgliedern der Vorbereitungskommission äußerte Papst Johannes XXIII. kürzlich, die Synode werde für die Diözese Rom gesetzgeberisch, für die ganze Welt richtungweisend sein. Vermutlich werden die Sitzungen der Diözesansynode in der Benediktionsaula des Vatikans stattfinden.



2. Die Nichtkatholiken und das Ökumenische Konzil. Im August tagte auf Rhodos das Zentralkomitee des Weltkirchenrates. Führende Persönlichkeiten der protestantischen und orthodoxen Kirchen haben bei dieser Gelegenheit die Auffassung geäußert, daß ihre Kirchen sich wahrscheinlich nicht an dem von Papst Johannes XXIII. einberufenen Ökumenischen Konzil beteiligen würden. Aus informierten Kreisen verlautet, daß man nicht mit einer Einladung zum Konzil rechne. Falls eine solche ergehen sollte, werde man nur unter bestimmten Bedingungen teilnehmen.

Der niederländische Generalsekretär des Weltkirchenrates, Dr. W. A. Vissert 't Hooft, erklärte dazu, ein derartiges Konzil müsse allen Teilnehmenden von Anbeginn an gleiche Rechte einräumen und ein allgemeines Gespräch aller Kirchen darstellen. Dem Vernehmen nach äußerten sich mehrere der in Rhodos versammelten Kirchenführer, die von Papst Johannes XXIII. angestrebte „Einheit der Kirche“ müsse auf dem Prinzip der Brüderlichkeit basieren und bedeute nicht die Absorbierung einer Kirche durch eine andere. Der Weltkirchenrat als loser Zusammenschluß von 173 protestantischen, anglikanischen und orthodoxen Kirchen sei ein Beispiel für diese Einheit. Mehrfach wurde auch betont, daß der vor elf Jahren gegründete Weltkirchenrat eine eigene „ökumenische“ Bewegung darstelle.

Am 30. August sprach Papst Johannes XXIII. in einer Audienz zu 2000 Pilgern über das Ökumenische Konzil und sagte, falls Vertreter der getrennten Brüder am Konzil teilzunehmen wünschten, so sei es vernünftig, sie zu empfangen, denn „die Kirche bleibe stets das Haus, von dem sie sich getrennt haben“. Exzellenz Sweeny, Bischof von Honolulu, machte kürzlich seinen „Ad-limina“-Besuch beim Hl. Vater. In der Audienz sagte Johannes XXIII. zum Bischof: „Wir werden uns in zwei Jahren beim Ökumenischen Konzil wiedersehen!“ Demgemäß darf man annehmen, daß das Konzil wahrscheinlich Ende 1961 oder Anfang 1962 stattfinden wird. Das angekündigte Konzil werde nach dem Wunsche des Papstes „Zweites vatikanisches Konzil“ heißen, erklärte Kardinalstaatssekretär Tardini in einem Gespräch mit Journalisten.

3. Zweiter Weltkongreß der Marianischen Kongregationen. Im August fand in Newark (Amerika) der zweite Weltkongreß der Marianischen Kongregationen statt. 5000 Delegierte aus 32 Ländern nahmen an den Arbeiten teil. Thema des Kongresses war: Welches ist die Aufgabe des Sodalens in der heutigen Welt? Die große Schlußkundgebung fand im „Roosevelt-Stadion“ von Jersey City statt. 50.000 Personen hörten die Zusammenfassung und die Ergebnisse der Kongreßarbeiten, die Exzellenz Fulton Sheen, Weihbischof von New York, darlegte. Der Papst richtete an die Versammlung eine Radiobotschaft und ermahnte die Sodalens, sich überall dort einzusetzen, wo der Glaube, die Liebe, die Frömmigkeit und der Schutz der göttlichen Gesetze sie hinrufe. „Der Sodale muß Marienverehrer sein!“ sagte der Papst. Die Verehrung der Gottesmutter wird dem Sodalens Vertrauen, Sicherheit und Hoffnung geben.

4. Der Abt von Maria-Einsiedeln zum Abtprimas gewählt. Am 25. September wurde der bisherige Abt von Maria-Einsiedeln, Dr. P. Benno Gut, zum Abtprimas des Benediktinerordens gewählt. Er ist der Nachfolger des bisherigen Abtprimas Dr. Bernard Kälin. Der neue Abtprimas wurde am 1. April 1897 in Reiden (Kanton Luzern, Schweiz) als Sohn eines Lehrers geboren. Seine Studien absolvierte er teils in der Schweiz (Kantonsschule Luzern, Stiftsschule Einsiedeln), teils in Rom an der päpstlichen Ordenshochschule S. Anselmo. Weitere Daten: 1921 Priesterweihe; 1930 bis zum zweiten Weltkrieg Professor der Exegese in S. Anselmo; 1947 Abtweihe. Am 26. September stattete der Papst dem Ordenskonvent von S. Anselmo einen Besuch ab. In einer längeren lateinischen Ansprache beantwortete der Hl. Vater, der Protektor des Benediktinerordens ist, die Begrüßungsansprache des neuen Abtprimas. Johannes XXIII. hob die Verdienste des Ordens um das „Opus dei“ hervor sowie um die anderen Aufgaben, denen der Orden sich widmet: die Erziehung der Jugend, das wissenschaftliche Studium, die pfarrlichen Tätigkeiten und die großen Missionsaufgaben.

5. Jurisprudenz der Sacra Romana Rota. Von den 142 Urteilen, welche das Tribunal der Sacra Romana Rota im Jahre 1949 gesprochen hat, wurden 93 Sentenzen ausgewählt und veröffentlicht. 90 dieser Entscheide betreffen Ehesachen. Interessant sind die Fragen, die in den Eheprozessen die Bedingungen zur Anwendung von can. 209 des CIC. aufzählen.

6. Hundertjahrfeier des Priesterkollegs der „Anima“ in Rom. Vom 11. bis 14. Oktober fand die offizielle Zentenarfeier des Priesterkollegs Santa Maria dell'Anima statt. Bei dem von Kardinal Aloisi-Masella zelebrierten Pontifikalamt am 11. Oktober hielt der Erzbischof von Salzburg, Exz. Andreas Rohrer, ein ehemaliger Anima-Kaplan, die Festpredigt. An Hand der Geschichte des Kollegs legte Exz. Rohrer dar, wie die Anima „Ecclesiae et Nationi“ zum Nutzen gereichte. Der Papst empfing die ehemaligen Anima-Kapläne und die Ehrengäste der Zentenarfeier am 13. Oktober in Sonderaudienz. In seiner lateinischen Ansprache



wies der Hl. Vater auf die Bedeutung des Kollegs hin und erinnerte die Anima-Kapläne an den großen Vorzug, den der Studienaufenthalt in Rom mit sich bringt.

Die Festakademie zur Zentenarfeier fand am 13. Oktober statt. Der Rektor der Anima, Prälat Dr. Jakob Weinbacher, begrüßte die Festversammlung. Professor DDr. Josef Lenzenweger, Dekan der Phil.-theol. Diözesanlehranstalt in Linz a. d. Donau, legte in der Festrede die Geschichte der Gründung und der Entwicklung des Kollegs dar. (Die Ausführungen, die sich teils auf bisher unbekannte Aktenstücke stützten, sind in der sehr gediegenen Festschrift zur Zentenarfeier der Anima in ausführlicher Form von Prof. Lenzenweger behandelt.) In derselben Festakademie sprachen Kardinal Joseph Pizzardo, Protektor des Kollegs, und Kardinal Joseph Frings, Erzbischof von Köln. Kardinal Frings betonte, daß in der Frage des Anima-Statutes zwischen dem deutschen und dem österreichischen Episkopat volle Übereinstimmung herrsche. Die Glückwünsche der Regierung der Deutschen Bundesrepublik überbrachte Dr. Franz Josef Wuermeling, Bundesminister für Familien- und Jugendfragen. Im Namen der österreichischen Bundesregierung sprach Dr. Heinrich Drimmel, Bundesminister für Unterricht. Am 14. Oktober zelebrierte Kardinal Joseph Frings ein Pontifikalrequiem für alle verstorbenen Anima-Priester, für die Kardinalprotektoren, Stifter und Wohltäter.

In den 100 Jahren des Bestehens des Priesterkollegs weilten 762 Priester aus 106 Diözesen in der Anima. Davon sind noch 379 am Leben.

## Literatur

### Eingesandte Werke und Schriften

An dieser Stelle werden sämtliche an die Redaktion zur Anzeige und Besprechung eingesandten Schriftwerke verzeichnet. Diese Anzeige bedeutet noch keine Stellungnahme der Redaktion zum Inhalte dieser Schriftwerke. Soweit es der verfügbare Raum und der Zweck der Zeitschrift gestatten, werden Besprechungen veranlaßt. Eine Rücksendung erfolgt in keinem Falle.

*chat* **Adam Adolf**, Firmung und Seelsorge. Pastoraltheologische und religionspädagogische Untersuchungen zum Sakrament der Firmung. (262.) Düsseldorf 1959, Patmos-Verlag. Kart. DM 17.40, Leinen DM 19.50.

**Auzou Georges**, Das Wort Gottes. Einführung in die Heilige Schrift. Aus dem Französischen übersetzt von Jean Keppi. (248.) Mainz 1959, Matthias-Grünwald-Verlag. Leinen DM 13.80.

**Bacht, P. Heinrich S.J.** (Herausgeber), Die Tage des Herrn. Aus dem Französischen. (288.) Frankfurt am Main 1959, Verlag Josef Knecht. Dünndruck-Taschenausgabe. Plastik DM 6.80.

**Bengsch Alfred**, Unterwegs zum Herrn. Nachfolge, Umkehr, Vollendung. (104.) Berlin 1959, Morus-Verlag. Engl. brosch. DM 3.80, Pappband DM 5.80.

**Benigar, P. Alexius O.F.M.**, Compendium Theologiae Spiritualis. (LXIX—1319.) Romae, Secretaria Missionum O.F.M., Via S. Maria Mediatrice 25. Linteo cont.

**Bochenski J. M.**, Wege zum philosophischen Denken. (Herder-Bücherei, Bd. 62.) (125.) Freiburg i. Br., Verlag Herder. DM 2.20, sfr 2.55, S 15.—.

**Boland, Rev. Paschal O.S.B.**, The Concept of „Discretio Spirituum“ in John Gerson's „De Probatione Spirituum“ and „De Distinctione verarum Visionum a falsis“. A Dissertation. (X—169.) Washington 17, D.C., 1959, The Catholic University of America Press. Doll. 2.—.

**Brinktrine Johannes**, Die Lehre von der Mutter des Erlösers. (136.) Paderborn 1959, Verlag Ferdinand Schöningh. Brosch. und Theologenaussgabe DM 7.40, Leinen DM 9.40.

**Brek, P. Michael O.F.M.**, Methodologia historico-iuridica. (Bibliotheca Pontificii Athenaei Antoniani, 9.) (XV—214.) Romae 1958, Pontificium Athenaeum Antonianum. Lit. 1800.—, Doll. 3.—.

**Buchheim Karl**, Logik der Tatsachen. Vom geschichtlichen Wesen der Schöpfung. (295.) Im Kösel-Verlag zu München 1959. Leinen DM 14.80.

**Busenbender Wilfried O.F.M.**, Die Welt als Chance des Glaubens. (194.) Frankfurt am Main 1959, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Pappbd. DM 7.80.

*oo* **Carmignano, P. Arthur de, O.F.M. Cap.**, Saint Laurent de Brindes. Essai biographique. Traduit de l'italien par le P. Flavien de Québec. (163.) Rome 1959, Postulation général des Frères Mineurs Capucins.